

Sie befinden sich hier: »[Presse](#)»[Alle News-Artikel](#)

Nierentransplantation: – Ministerpräsident hielt Grußwort und warb für Organspende – 200 Patienten auf Warteliste für neue Niere



Dr. Reiner Haseloff

Es ist zur Tradition geworden, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nierentransplantationszentrums (NTZ) des Universitätsklinikums Halle (Saale) Patientinnen und Patienten sowie die interessierte Öffentlichkeit über aktuelle Themen aus dem Bereich Organspende und Transplantation informieren. Das diesjährige Patiententreffen fand am **Samstag, 7. November 2015**, im Universitätsklinikum Halle (Saale), Ernst-Grube-Straße 40, Lehrgebäude/Hörsaal, statt. Dabei hatte sich diesmal ein besonderer Gast angesagt. Der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, besuchte die Veranstaltung. Dabei warb er eindringlich für die Organspende: In seinem Grußwort sagte Dr. Haseloff: „Eine Organspende ist ein Ja zum Leben, praktizierte Nächstenliebe und gelebte Solidarität.“ Zwar sei die Bereitschaft zur Organspende in Deutschland hoch. Allerdings, so Haseloff: „Nur wenige halten ihre Bereitschaft auch schriftlich fest oder teilen sie ihren Angehörigen mit. Ein Organspendeausweis würde diese offensichtliche Diskrepanz beheben. Darüber muss noch mehr informiert und aufgeklärt werden.“

Deshalb sei das Patiententreffen so wichtig: „Er macht eine breite Öffentlichkeit auf die Organspendesituation in Deutschland aufmerksam. In Deutschland sterben jeden Tag drei Patienten der Warteliste, weil sie nicht rechtzeitig ein passendes Organ erhalten haben. Wenn aber jeder von uns eine Entscheidung für die Organspende trafe, könnte vielen Patienten geholfen werden. Das ist für mich ganz persönlich die zentrale Botschaft dieses Tages.“

„Diese Informationsveranstaltung zum Thema Nierenerkrankungen und Nierentransplantation ist zum festen Bestandteil für alle Betroffenen und Interessierten geworden, da wir neue Aspekte zur Nierentransplantation behandeln und erläutern“, erklärte Professor Dr. Paolo Fornara. Organisiert wird die Veranstaltung durch die Universitätsklinik und Poliklinik für Urologie (Prof. Dr. Paolo Fornara) und die Universitätsklinik und Poliklinik für Innere Medizin II (Prof. Dr. Matthias Girndt). Prof. Ruth Rissing-van Saan berichtete als verantwortliche Leiterin der Vertrauensstelle Transplantationsmedizin der Bundesärztekammer, was für die Sicherheit und Transparenz der Transplantationsmedizin in den vergangenen Jahren getan wurde. Annette Haberland erklärte, wie die Arbeit des Nierentransplantationszentrums koordiniert wird und Dr. Christa Wachsmuth beschrieb die Unterstützungsmöglichkeiten der Deutschen Stiftung Organtransplantation für Angehörige von Betroffenen.

Das Nierentransplantations-Zentrum des Landes Sachsen-Anhalt ist Teil der urologischen Universitätsklinik in Halle. Seit der Gründung 1974 wurden mehr als 1920 Nieren transplantiert, davon etwa 160 durch eine Lebendspende. In den ersten Monaten des Jahres 2015 hat die Zahl der Transplantationen am halleschen NTZ leicht zugenommen. „Wir freuen uns über die Zunahme, sind allerdings auch nicht euphorisch“, erklärt Professor Fornara. In den vergangenen Jahren hatte die Bereitschaft für eine Organspende angesichts mehrerer negativer Vorkommnisse in anderen Organtransplantationszentren in Deutschland abgenommen. Die Nierentransplantation war allerdings bundesweit nicht von Manipulationen betroffen und das hallesche Transplantationszentrum war positiv durch die Bundesärztekammer evaluiert worden.

Die Patienten kommen nicht nur aus Sachsen-Anhalt nach Halle, sondern auch aus Thüringen und Sachsen und darüber hinaus. Noch immer gibt es zu wenig Spenderorgane, um allen chronisch Nierenkranken rechtzeitig helfen zu können. Die Lebendspende kann eine rettende Möglichkeit sein: In der Regel sind es Blutsverwandte, aber auch Ehepartner oder andere Nahestehende, die ihrem Angehörigen eine ihrer beiden gesunden Nieren schenken. Derzeit arbeitet Professor Fornara mit Kollegen/innen daran, in einer bundesweit gültigen Richtlinie erstmals das Thema „Lebendspende“ einheitlich und für alle Transplanteure verbindlich zu regeln. Bisher gab es für die Lebendspende keine Richtlinie, die Rahmenbedingungen bildete allein das Transplantationsgesetz. Die Richtlinie Lebendspende hat zur Aufgabe, die Rahmenbedingungen für eine Lebendspende zu definieren. „Wobei das Ziel, den Empfängern und insbesondere den Spendern mehr Sicherheit auf allen Ebenen zu geben, im Vordergrund steht“, erklärt der hallesche Urologe. Vorbereitung, Aufklärung, Durchführung sowie insbesondere die Nachsorge und psychologische Betreuung wurden in der Richtlinie entsprechend verankert und werden bundesweit für alle Transplantationszentren verbindlich sein.

Momentan stehen etwa 200 Patienten/innen auf der Warteliste für eine Nierentransplantation. Prof. Fornara: „Durchschnittlich zwischen fünf und sechs Jahren muss ein Patient warten, bis er eine neue Niere erhält, teilweise auch deutlich länger.“ Daher sei es ein wichtiges Signal, wenn der Ministerpräsident für die Organspende wirbt.

[Zurück zur Seite: Alle News-Artikel](#)



Suchbegriff